

Mehr Sitzplätze statt Freifahrten

In Schwabach und Ansbach bekommen Senioren kostenlose ÖPNV-Tickets, wenn sie freiwillig den Führerschein abgeben. Wenn es nach der Grünen-Stadtratsaktion geht, soll es so ein Angebot auch in Nürnberg geben. Der Stadtseniorenrat findet es aber wichtiger, dass die öffentlichen Verkehrsmittel seniorengerechter werden.

Die Senioren sagen nicht so schnell am Fingertuch, dass sie kostenlose Tickets nötig haben, so der Stadtseniorenratsvorsitzende Ingo Gutgesell. „Man sollte es lieber Bedürfnissen ermöglichen, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren.“ Außerdem könne man Nürnberg nicht mit Schwabach vergleichen: „In Schwabach kostet das die Stadt 3000 Euro im Jahr.“ In Nürnberg leben 130 000 Senioren. „Das ist nicht finanzierbar“, weiß Gutgesell.

Andere Dinge sind dem Stadtseniorenrat wichtiger. Zum Beispiel mehr Sitzgelegenheiten an Haltestellen auch außerhalb des Stadtzentrums. Das ist eines der Themen, die das Gremium bei seinen regelmäßigen Treffen mit dem Verkehrsunternehmen bespricht. „Die VAG ist bemüht, auch wenn nicht immer alles umgesetzt werden kann, was wir anregen“, sagt Ingo Gutgesell.

Ein Knackpunkt – nicht nur für Senioren – ist die Straßenbahnhaltestelle für die Linie 9 am Hauptbahnhof. „Der Platz reicht nicht aus. Mittags, wenn die Schüler nach Hause wollen, schiebt sich alles hin und her.“ Auch hier hat die VAG Beschlüsse verprochen. Die Poller mit Kat-

Die VAG hat die Älteren als zukunftssträchtigen Markt entdeckt: „Senioren sind die einzige wachsende Altersgruppe“, sagte Till Ackermann vom Verband Deutscher Verkehrsbetriebe (VDV) bei einer Veranstaltung der VAG-Tochter PB-Consult, bei der Verkehrsexperten über das Thema diskutierten. Einig war man sich, dass es „die Senioren“ nicht gibt, sie haben ganz unterschiedliche Bedürfnisse. Eines haben sie aber gemeinsam: Sie wünschen sich ein hohes Maß an Komfort. Gedruckte Fahrpläne, Kundenzentren und telefonische Auskünfte sind den meisten immer noch lieber als das Internet, hat Ackermann herausgefunden.

Oft stehen die Verkehrsunternehmen vor einem Dilemma. Eine der größten Hürden für Senioren, so habe man festgestellt, sei die Angst, keinen Sitzplatz zu bekommen. Andererseits brauchen Menschen in Rollstühlen, mit Rollatoren oder Kinderwagen möglichst große Freiflächen in den Straßenbahnen und Bussen.

Dass Senioren während der Fahrt ungern stehen, liegt auch an der Fahrweise mancher Angestellten, urteilt Ingo Gutgesell. „Viele Fahrer bremsen und beschleunigen viel zu heftig.“ Bei der VAG habe man das Problem schon mehrfach angesprochen. „Die reden dann mit den Fahrern und es geht eine Zeitlang besser. Aber dann stellt sich der alte Schandrian wieder ein.“ Auch bei der Expertenrunde der PB-Consult waren die Fahrer ein Thema: „Es ist schwierig, qualifiziertes Personal zu finden“, sagt VAG-Vorstand Tim Dahlmann-Resing.



Ingo Gutgesell, Vorsitzender des Stadtseniorenrats

Macht die VAG genug für Senioren?

Die VAG hat Seniorinnen und Senioren als zukunftssträchtigen Markt erkannt. Mit der Unterstützung des Stadtseniorenrats bemüht sich das Verkehrsunternehmen, die öffentlichen Verkehrsmittel seniorengerechter zu machen. Das gelingt mal mehr, mal weniger gut.

In einigen Straßenbahnen befindet sich beispielsweise eine schiefe Ebene, die bei Regen oder Schnee rutschig sein kann – ein echtes Problem für Gehbehinderte und Senioren, die nicht mehr so gut zu Fuß sind. Außerdem gibt es im Umkreis noch viele Haltestellen, die über keine Sitzplätze verfügen, obwohl gerade dort wegen der selteneren Fahrten ältere Menschen oft lange warten müssen. Auch die Fahrtarifautomaten mit berührungsempfindlichem Bildschirm bereiten manchen Senioren noch Probleme.

Auf der anderen Seite ist schon viel passiert: Der Stadtseniorenrat hat unter anderem eine Busverbindungs von St. Jobst zum Nordostbahnhof erwirkt. Vorher konnte man diesen nur sehr umständlich erreichen. Regelmäßig bietet der Verkehrsbetrieb Kurse für ältere Menschen an, zum Beispiel zum Thema Sicherheit. Und die von der VAG angebotenen Freizeitaktivitäten werden vor allem von Senioren gern angenommen. Eine Telefonspule im Infozentrum ermöglicht Menschen mit Hörgerät eine leichtere Verständigung.

Was meinen Sie?

Tut die VAG genug für Senioren?

Rufen Sie uns an unter

Ja: 0137/666 222

Nein: 0137/666 222

25. Jahrgang (1991)

Abweichender Mobilfunktarif

Wir wollen von Ihnen in unserer Leserfrage diesmal wissen: „Tut die VAG genug für Senioren?“ Geben Sie Ihr Votum bitte entweder unter den in der Grafik abgedruckten Rufnummern oder via Internet unter www.nz.de ab. Über die Leserfrage diskutieren können Sie im Interview auf unserer Debattenseite „Sehen Sie“ unter www.nz.de/blogs/ser. Vergangene Woche wollten wir von Ihnen wissen: „Sind Geister der als Warnung sinnvoll?“ Mit antworteten 38,7 Prozent, mit Nein 41,3 Prozent.

So votierten die NZ-Leser in der vergangenen Woche

NEIN 41,3%

Sind „Geisterräder“ als Warnung sinnvoll?

JA 38,7%